

Occasionalia VI-183
potissimum Carmina
vol. 25
P-V

VI-183-

Da
bey wieder grünen Wenzgen
sich

Herr Henff

num wolt bekränzen/
War

Die andre Stübelin

Seine

Hertz = Befriedgerin;

Drum so blieb beym Hochzeit-Schmauße
Rein getreuer Freund zu Hauße/
Sondern bey dem Lustig-Seyn
Schickte man ein Carmen ein/

und

Das that auch ohn Verdruß
Cajus und Sempronius.

Meissen / am 5. Junii, 1714.



Es will zwar jedes Ding die rechte Weile haben/
Es bleibt das Sprich-Wort wahr: Das Eilen
bringt kein Gut.
Ein Absolon verasteht dort in dem schnellen Traben
Auff den geschwinden Lauff erbärmiglich sein
Blut.
Die Früchte/ die man sonst durch Hitze sucht zu
zwingen/

Sind nach dem Wachse wohl/ doch nicht denselben gleich/
Die uns die Jahres-Zeit nach Ordnung pflegt zu bringen/
Und großer Ebdern Wachß fällt nicht von einem Streich.
Doch Alexander ließ das Eilen sich belieben/
Dem klugen Caesar war der Aufschub auch verhaßt/
Dieweil ein Weiser nichts bis Morgen soll verschoben;
Ja wer sich einen Muth wie Carl der Fünfte faßt/
Auch das plus ultra! stets in seinen Sinnen heget/
Kein langes Haben-Lied bey seinem Vorsatz singt/
Und was er vor sich nimmt in Zeiten überleget/
Wird sehen/ daß er oft das Größste bezwinat.
Wie nun ein hurtiger Schluß das beste Mittel heisset/
Als bald ein ieder sich mit trüben Sorgen quählet/
Und was im Wege steht auff einmahl nieder reisset;
So wird ein Werber auch/ der sich was Liebes wählet/
Es wohl bey seiner Wahl am allerbesten machen/
Wenn er das J und A ins weite Feld nicht stellet/
Zumahl/ wenn Hymen ihn sucht freundlich anzulachen/
Eh sein entzündtes Herz auff etwas anders fällt;
So hat Er solches auch recht muthig angenommen/
Denn das Verziehen bließ Ihm gar vernünftig ein/

Daß

Daß zwischen Mund und Kelch gar bald was könte kommen/ *

Die / und sonst keine nicht / solt Seine Liebste seyn.

Nun werden deso ehr wir von der Erndte hören/

Je zeitger Er die Saat auff Land und Feld bestellt/

Er ließ mit nichten sich von Seiner Braut verführen/

Weil gleich der erste Theil von Ihr Sein Herz gefällt.

So gehet demnach hin/ Ihr Zwey verknüpfften Herzen/

Wohlan! geh hin vergnügt/ Du höchst-beglücktes Paar/

Der Himmel/ der bey Euch mit lauter Heyl und Scherzen/

Der beste Freyers-Mann und erste Werber war/

Wird auch in Euern Hauß ein Azarias heißen/

Der Euch so Weg als Steg/ wie dort Tobiam, schüst/

Die Fülle müsse sich an allen Orten weisen/

Wenn Euch des Höchsten Huld mit Segens-Thau bespritzt.

* Alluditur hoc loco ad versiculum: πολλά μιστάζει πλεονεχίας καὶ ἡδονῆς: Multa cadunt inter calicem supremaque labra. Es kan vor Abends anders werden/ als es ist.



I.
Es Winters strenge Grausamkeiten
Hat ein erwünschter Schluß besiegt/
Dieweil die Zeit mit tausend Freuden
Der Anmuth an den Brüsten liegt:

Das Selidon gezierter Wiesen
Wird in dem schönen Puz gepriesen;
Lust/ Himmel/ Erde/ Garten/ Feld/
Hat sich was Lieblichs zugesellt.

2.
Ein jedes Thier verlangt zu spielen/
Und sucht sich seines Gleichen aus/
Nur seine Regung abzufühlen/
Der grüne Wald ist Hochzeit-Hauß/
Der Felder bundt-gefärbte Führen
Erweisen durch gemischte Spuhren/
Daß da manch schönes Lust-Panquet
Und Freuden-reicher Tanz entsteht.

3.
Die nettesten Lust-Musicanten
Sind auch der Reigung zugethan/
So bald ein warmer Schein vorhanden/
So stimmen sie ihr Jubel an/

Und

Und wissen hinter ihren Zweigen
Auff solche Artz sich zu bezeigen/
Daß sie die halb-entzündte Welt
Vor Erg-Bezauberinnen hält.

^{4.}
Was soll ich nur von selben sagen?
Der Mensch / die rechte kleine Welt/
Sucht seinen Myrten-Cranz zu tragen/
Da ihn die Zeit in Eden stellt;
Kurz: Alles sucht sich zu beweiben/
Drum darff Er nicht alleine bleiben/
Dieweil Ihn noch sein munterer Geist
Die süßen Zeiten brauchen heist.

^{5.}
So kan Er sich ins Stamm-Buch schreiben/
Allwo Sein Rahme kenntlich wird/
Indem Derselbe muß bekreiben/
Weil Lieb' und Günst die Feder führt:
Er wird schon bey ertwünschten Tagen
Ihr so was in das Dehrgen sagen/
Daß Ihm vor künftiger Frühlings-Zeit
Das Echo aus der Wiegen schreyt.

^{6.}
So iss demnach die alte Mode,
Es soll und muß gefreyet seyn/
Drum stellt bey dem Hochzeit-Gebohe
Sich auch ein treuer Buntsch mit ein:
Sein Ampt und Ehre müsse blühen/
Und lauter Seegens-Früchte ziehen;
Das Glück sey als Frühlings-Zeit
Euch zu verlängerter Luß geweyht.



Ang. II 183

KD 18
KD 17

Da
bey wieder grünen Venken
sich

r **S**enff

olt bekränken/
War

re **S**tübelin

Seine
Befriedgerin;

ym Hochzeit-Schmauße
reund zu Hauße/
y dem Lustig-Seyn
n ein Carmen ein/
und
auch ohn Verdruß
und Sempronius.

Meissen / am 5. Junii, 1714.

